

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Linden,
Stettin, Bielefeld, Aachen, Bonn 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**
Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeilen
oder deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schäftliches
Unterhaltungsblatt „Reisepfeil“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelie Kammer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 89.

Remberg, Sonnabend den 31. Juli 1909.

11. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Weide.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit
willkommen und werden auf Wunsch honoriert.
Remberg, den 30. Juli 1909.

*** Defensitlicher Wetterdienst.** Morgen
Sonnabend den 31. Juli: Wolfig, vorwiegend
trocken, mäßig warm.

*** In der vorletzten Nummer des General-
anzeigers** habe ich einige Mitteilungen über
die Siege des neuen Stempelfeuergesetzes ge-
macht. Anfolge eines Verfehles habe ich er-
klärt, daß mit Rücksicht auf die Erhöhung der
Beamtengehälter die Erhöhung der Stempel-
steuer nicht geschehen sei. Das ist natürlich
irrig und es ist der Geldbedarf des Reiches
überhaupt, welcher in den höheren Sätzen des
Stempelfeuergesetzes zum Ausdruck kommt.
Dr. Schjeffer.

*** Weibern und vorgefertigen gestriekt hier
auf dem Schützenplatze der Große Zweimaster-
Zeit-Birkus** Kolter A. Malmström. Beide
Vorstellungen waren ziemlich gut besucht. Die
Vorführungen bewiesen, daß der Birkus über
ein erstklassiges Künstlerpersonal und über gut
eingeschulte Pferde verfügt. Alle Mitwirkenden
waren bemüht, ihr Bestes zu zeigen. Diese
Mühe wurde durch wiederholte Beifalls-
ausdrücke belohnt.

*** Die teuerste Zeit im Jahre ist für den
Geschäftsmann die Sauregarezeit.** Sauer ist
sie nicht etwa durch ihre Arbeit, sondern
durch den wenig einnehmenden Charakter der
Wabenkäse und des Gabelkäses. Geschäfts-
leute, die schon vor Monaten zu fragen hatten,
werden jetzt noch mehr zu fragen haben —
im Falle sie nicht gerade mit Getreide- und
Fruchtwässern, Dölkweinen, Fischkonserven, An-
schnittwaren und dergleichen „Sommerartikeln“
handeln sollten. Die helle Zeit ist bereits an-
gebrochen. Die Städte leer, die Kunden aus-
gesprochen. Bis in die entlegenen Gründe und
Schluchten des umliegenden Gebirges riecht der
Verkehr. Ströme und Seen sind mit Salom-
dampfen bedeckt; das elendete Dorf wird zur
schönsten Sommerfrische. Sogar an Felsenküsten
und Gletschern fröhlich und trübsinnig vor-
zugehen. Die meisten Geschäftsteile in den
Städten schlumpfen, die Bergwerke aber und die
Gartenrestaurantbesitzer freuen sich über die
Sauregarezeit.

*** Die Aufstellung von Getreidebuppen.**
Eine bahngewerbliche Bestimmung schreibt vor,
daß Getreidebuppen auf einen von einer Eisen-
bahn durchschnittenen Terrain nur in einer
Entfernung von 30 Metern vom Gleise auf-
gestellt werden dürfen. Wir machen unsere
Landwirte auf die Bedeutung dieser Bestimmung
bei der jetzt beginnenden Ernte aufmerksam.

*** Ein neuer Kurpflücker.** Ein neuer
Kurpflücker hat sich auf dem Eichsfelde, und
zwar in Wilshausen, niedergelassen. Obwohl
er erst einige Monate seine Praxis ausübt,
hat er doch einen gewaltigen Zulauf von nah
und fern, aus Göttingen und Hannover ufm.
nahe der russischen Grenze, ist von Dautz
aus folscher nach China, wo er bei einem chi-
nesischen Arzt als Kurpflücker und Behälter
mehrere Jahre in Stellung war. Nach seiner
Rückkehr nach Deutschland ging er als Väter-
geheile auf die Wandererschaft und kam auch
nach Wilshausen, wo er als Aderknecht Arbeit
fand, die er aufgab, als er seine Kunst entdeckte.
Durch einen scharfen Nid mittels eines großen
Wirkenslooses (I) las Auge des Patienten will
er alle Krankheiten sofort er-ernen. Er ver-
schreibt dann Recepte; die Arznei ist fast immer
dieselbe: Waldrian, chinesisches Tee ufm. Das
Geschäft rentiert sich sehr gut. Wie man sieht:
Die Dummen werden nicht alle!

*** Precht (Ebe), 27. Juli.** Der Gutbesitzer
Schüge in Kleinröden wurde von seiner eigenen
Mähmaschine geschnitten und zu Tode ge-
quetscht. Er war so unglücklich zu Falle ge-
kommen, als die vorgepannten Pferde scheuten
und bürdigingen.

*** Aften, 27. Juli.** Arbeitskräfte im Schiff-
bauhandwerk. Das Hochwasser hat zur Folge,
daß die Fahrzeuge volle Ladung vertragen,
während sie in anderen Jahren des niedrigen
Wasserstandes wegen nur zum Teil beladen
werden konnten. Da nun die Frachten im
diesem Jahre nicht übermäßig vorhanden
sind, so ist es natürlich, daß eine Anzahl der
Fahrzeuge außer Betrieb gesetzt wird. Für
diese Fahrzeuge müssen nun die Mannschaften
entlassen werden. Auch die Deutschen Solow-
werke entlassen wiederum eine Anzahl Arbeiter.

*** Staehert, 27. Juli.** Zur Verhaftung der
beiden Gelegenheitsarbeiter B. und S. von
hier, die unter dem Verdacht stehen, den
Amstübner Komer ermordet zu haben, wird
noch berichtet: Das Gewehr des B., eine
Zentralfuserekarate, Kal. 12, wurde beschlag-
nahmt, ebenso lieferte Frau S. das aus-
einandergenommene Gewehr ihres Mannes,
Zentralfuserekarate Kal. 16, und eine Zigarren-
kiste mit fertigen Patronen an zwei Polizeibea-
mte ab, nachdem sie vorher den Befehl von
Gewehr und Munition verheimlicht hatte. Die
an der Worbefelle gefundenen Patronen sollen
mit denen des B. übereinstimmen. B. und S.
wurden in das Amtsgerichtsgefängnis zu
Verburg eingeliefert. Das Verbrechen der
Verdächtigen, die Beweismittel durch Helfers-
helfer verschwinden zu lassen, ist dank der

außerordentlichen Anhänglichkeit der Stafurter
und Leopoldshaller Polizeibehörden verwickelt
worden.

*** Bernburg, 29. Juli.** Einer der unter dem
Verdacht der Ermordung des Jagdbauers
Homer in Jockemleben Verhafteten, der
Arbeiter Siee aus Staßfurt, hat im hiesigen
Untersuchungsgefängnis ein volles Geständnis
abgelegt.

*** Halle, 28. Juli.** (Ein Felssturz im Harz.)
Heute abend gegen 6 Uhr stürzte unter Donner-
getöse in unmittelbarer Nähe der Brücke am
Hofestee ein großer Felsblock herab. Ein
Sperer aus Mantenburg erlitt eine schwere
Kopfwunde, seine Frau erhebliche Verletzungen
an den Beinen, so daß sie zum „Hotel Königs-
ruß“ getragen werden mußte, wo beide Ver-
letzte die erste Hilfe erhielten. Die beiden
6 und 8 Jahre alten Kinder wurden auch
niedergerworfen, blieben aber unverletzt. Ein
Arzt war alsbald zur Stelle. Die zertrümmerten
Felsstücke rollten zur Höhe hinab und be-
dedeten mit niedergefallenen Bäumen den Weg.
Von einem Augenzeugen des Unglücks wird
der „Magd. Bg.“ mitgeteilt: Während des
festigen Regengusses in der sechsten Abend-
stunde ging zwischen Schurre und Teufels
brücke ein größeres Felsstück nieder. Man-
nacke Bäume wurden wie Streichhölzer zer-
splittert. Ein Mantenburgener Herr trug eine
fließende Kopfwunde davon, während einer
Dame das Schenkelbein zweimal getroffen
wurde. Der Weg ist vorüberdand schwer zu
passieren.

*** Mansfeld, 28. Juli.** Eine unangenehme
Ueberraschung wurde am letzten Sonntag
einer großen Anzahl Radfahrer zuteil, die in
einem kleinen Dorfe im Mansfeldischen einem
Volksfeste beizuwohnten. Das Fest hatte i-
der Regel Freude und insbesondere Radfahrer
herbeigelockt, daß ein Wirt eine besondere
Aufmerksamkeit für Räder einrichtete.
Das Unglück wollte es nun, daß eine alte
Garderobenfrau den Auftrag erhielt, die Fahr-
räder anzunehmen und auf sie aufzuwaschen.
Mit Kontrollnummern und Nadeln versehen
nahm sie die Räder in Empfang. Nun hieß
es für sie, wo die Nummer ansetzen? Nach
einem Ueberlegen kam ihr ein Gedanke, den
sie auch sogleich verwirklichte. Der Summi-
er Radmütel mußte ja geradezu zur Ver-
festigung der Nummern heranzufordern! Wohl
mußte sie ein eigentümliches Gesicht etwas
fürgig machen, doch vielleicht mußte das so
sein. Als die Radfahrer spät abends ihre
Fahräder in Empfang nehmen wollten und
die alte Frau sie trennunglich zu den Rädern
führte, waren alle im ersten Augenblick klar
vor Schreck, um dann gegen die arme Frau

die heftigsten Remonstranden auszuweisen.
Schließlich legte sich die Wirt und man ging
schweren Herzens daran, die Räder wieder zu
säcken, um dann, um eine Erfahrung reicher,
nach Hause zurückzufahren.

*** Rietzvorhauen, 27. Juli.** Braunes
Diebsgesindel. Vestern durchzog wieder ein-
mal eine Jägertruppe betrieblt unseren Ort.
Eine von den Weibern suchte u. a. auch das
Gehöft des Landwirts Franz Rißler auf und
fand Gelegenheit, den Erlös einer verlaufenen
Stärke im Betrage von 180 Mk. zu ent-
wenden. Die sofort telephonisch benachrichtigte
Genarmarie nahm zwar die Verfolgung der
Bande auf, konnte aber das gestohlene Geld
nicht vorfinden.

*** Hettstedt, 28. Juli.** (Tragisches Schicksal
zweier Mansfelder Bergarbeiter in Deutsch-
Südwestafrika.) Einer Aufforderung der
Dauw-Minen- und Eisenbahngesellschaft zufolge
waren aus hiesiger Gegend u. a. die beiden
Vergleite Gustav Konigsmie aus Wolmstedt und
Heinrich Gahr aus Mansfeld nach Deutsch-
Südwestafrika ausgewandert. Ueber das tra-
gische Schicksal dieser beiden Mansfelder Ber-
gleite wird aus Tübingen berichtet: Am 1. Juni
sind die Genannten auf Jagd gegangen und
bis heute (14. Juni) nicht zurückgekehrt. Ihre
Fortschleichen wurden durch die hiesigen
am nächsten Tage wurde alle verfügbaren
Kräfte zur Suche nach den beiden Bergarbeitern
eingesetzt, um die Spuren der
Verlorenen aufzufinden. Es waren während
der acht Tage 250- bis 300-Leute einsetz-
lich der Franen unterwegs. Die Nach-
forschungen erstreckten sich bis auf 25 Stio-
meter von Tübingen; einige der ausgesandten
Patrouillen waren länger als 4 Tage auf
der Suche, alle trafen aber unverrichteter
Sache wieder ein. Außerdem wurden auf
allen Höhen rund um Tübingen große Feuer
angezündet, die über acht Tage lang unter-
halten wurden. Nachdem alle diese Vor-
kehrungen vergeblich zu werden, erfolglos
gewesen und seit dem Vergehenden bis heute
14 Tage verstrichen sind, obgleich dies eine Nach-
richt über den Verbleib der Leute bisher ge-
langt ist, muß angenommen werden, daß sie
umgekommen sind.

Kräftliche Nachrichten von Remberg.
Sonnabend, den 31. Juli.
Mittags 1 Uhr: Beichte: Archid. Schüge.
3. Sonntag nach Trinitatis, den 1. August.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Probst Schjög.
Darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schüge.

**Acker- und Wiese-
Verkauf.**
Freitag, den 30. Juli,
abends 8 1/2 Uhr
sollen die dem Herr Gut Rißler
gehörigen, in der Gemarkung Bus-
dorf belegenen
Acker- u. Wiesenpläne
im Gehöft zur goldenen Weintraube
öffentlich verkauft werden.
J. A. B. Mengewein.
Sauerkirschen
itets frisch
verkauft jeden Bosten
Dampfkessel Renden.
Gut erhaltene
Sobelbank
zu kaufen gesucht. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl.
Empfehle Sonnabend:
Frisches Rind- und Kalbfleisch,
frische Würstchen
E. Rammann.

Sie verkaufen
Ihr Haus, Grundstück, Gut,
Restaurant, Fabrik, Geschäft
und finden schnell und
verschwiegen
Teilhaber od. Hypotheken
wenn Sie sich an mein seit
5 Jahren bestehendes reelles
Geschäft wenden
da ich
an allen Orten günstige Ver-
bindungen habe und
f. prompte Ausführung jed.
Auftrages garantiere.
Verlangen Sie sofort Besuch
zwecks Rücksprache, Be-
sichtigung und auf Wunsch
photographische Aufnahme
Ihres Objekts, da vollständig
kostenlos. Vorlange keine
Provision, sondern nur ge-
ringe Vergütung.
Europas Kapital-Markt
Centrale Köln 76
— Machabierstrasse 35. —

**Frisches Rind-, Kalb-
und Hammelfleisch**
Kasseler Rippenpeer,
dte Aufschnitt,
Wiener Würstchen,
Knoblauchwurst
empfehlen
H. Krausemann.
Rieren-Aferspörgel
(Anieling).
Herbst-Müben,
lange weiße röhrlöfliche Bänderer
empfehlen
Fr. Schjög.
**Maschinenöl,
Motoröl,
Fahrradöl,
Wagenfett,**
empfehlen
W. Vater.
Formalin-Crème
besseres Mittel gegen übermäßige
Schweißbildung, Wundlaufen der Füße
etc., à Schachtel 0,35 in der
Löwen-Apothek Remberg.

Heinrich Via
Remberg
empfehlen billigst
Leiterwagen
zu allen Größen und Stärken
Kinderwagen
in allen Preislagen in nur
moderner Ausführung
Sportwagen
Einzelne Räder zu
leiterwagen.
Maggis Bouillon-Capseln,
Liebigs Bouillon-Würfel,
Hafermehl,
Mondamin,
Malzena,
empfehlen
Paul Schwarze.
Zug: Joh. Kaufhold.

Dr. Dellers Badingpulver
Kote Grube,
Badingpulver,
Vanillenzucker, Mondamin,
C. G. Pfeil.
empfehlen
Riejenpörgel (Anieling)
Weißeribenjamem
in nur bester Qualität empfehlen
billigst
J. G. Glanbig.
Den feinsten Soemant-Berl-
Kaffee,
sowie billige, gutschmeckende Sorten
erhält man bei
August Huhn.
Neue ff. Vollheringe
empfehlen
W. Dahms.
**Zigarren, Zigaretten,
Tabak**
empfehlen
Ernst Weber.

Ein Frage- und Antwortspiel.

Zeit 25 Jahren wird in regelmäßigen Zwischenräumen im englischen Unterhaus angefragt, wann die im Juli/Juni 1854 bereits in Aussicht gestellte Mäßigung Ägyptens endlich vor sich gehen werde — und regelmäßig antwortet die Regierung, ob sie dem liberalen oder dem unionistischen Lager einstimmt, daß diese Mäßigung erfolgen werde, sobald die Ruhe und Ordnung im Lande hergestellt und Leben und Eigentum der Europäer in Sicherheit sei.

In Indien

spielt England das gleiche Spiel. Nichts ist aber in Indien Verwirklicht worden, als es keinen Einfluß in Ägypten durch einen Vizekönig (die Besetzung Alexandriens) erschließen. Das häßliche Leben der Gegenwart hat die Entstehungsgeschichte der englischen Herrschaft in Ägypten schon halb vergessen. Am Anfang der 40er Jahre des vorliegenden Jahrhunderts hatte das britische Vizekönigtum im fruchtbarsten Gebiet des Nils unter dem praesidierenden Könige Ismail Unknochen von Schulden erkrankt. Das sog. England und Frankreich Gelegenheit, auf eine Finanzreform zu dringen und diese wurde unter Ismaills Nachfolger Tewfik auch erzwungen. Aber man hatte in London und Paris einen Menschenfehler begangen. Man hatte

das ägyptische Nationalgefühl

nicht berücksichtigt. Das dünnte sich auch bei englisch-französischer Einflucht auf und geht bedenklich das Land im hellen Aurore, der ersten seinen Höhepunkt in einer blühenden Größtenverfolgung erreichte. England landete Truppen, behauptete Alexandrien und schickte das ägyptische Heer zu vernehmen, daß der Scheideweg die Errichtung einer englischen Militärverwaltung bilden und sich mit dem Namen eines Vizekönigs begeben mußte. Im Juli 1884 war die ägyptische Regierung tatsächlich in englische Hände übergegangen, mit der Verwaltung des Landes hatte in den höheren Stellen kein Ägypter mehr etwas zu schaffen. Obwohl auch heute noch im englischen Unterhaus das Frage- und Antwortspiel bezüglich der Mäßigung Ägyptens fortgesetzt wird, weiß doch alle Welt, daß England

das Land unzulässig befehlt

hat. Im andern Falle hätte ja das französisch-englische Abkommen über Nordafrika seinen Wert. 1904 kamen England und Frankreich überein, daß das erste in Ägypten, das letztere in Marokko reich und haben soll. Es liegt demnach für England keine Veranlassung vor, das einmal befehlt Land freiwillig wieder aufzugeben. Ob

Englands Verwaltung in Ägypten

gegenständig gewesen ist, wird die Geschichte erzählen. Tatsache ist, daß durch Englands Vorgehen europäisches Geistes im Reiche des Scheidewegs demütigt geworden ist. Der Versuch Alexandriens und Ainos, die Anlage der hochbewehrten Mitternachts der Assuan, die die durch Überwachungen des Nil herbeigeführte Fruchtbarkeit der Länder regulieren, eine geordnete Verwaltung, ein blühender Handel: das alles sind Kulturerrungenschaften, die England auf sein ägyptisches Konto schreiben darf.

Freiwillig

ägyptischen Nationalisten

wollen sich mit Englands Herrschaft ebenwomöglich befreunden wie die indischen. Immer aus neuem wird im Lande stürmisch der Ruf nach einer Volksvertretung laut, mit deren Hilfe man das englische Joch abzuwickeln hofft. Aber England ist auf den Ruf nicht eingegangen, es dem Scheideweg einredet, sein Herrschaftsverhältnis mit dem Parlamentarismus der Volksvertretung sein Ende, schließt es diesem Wunsch der Mehrzahl des Volkes den stärksten Widerstand.

Demnach zweifelt man in England nicht daran, daß die Dinge im Mittelgebiet einst eine gewalttätige Lösung finden werden. Und wie man in fester Sorge ist um die Erhaltung der Herrschaft in Indien, so ist man mit Eiferlichkeit nachdenklich, daß die

nationalistische Bewegung in Ägypten immer mehr erobert wird. Mancherorts bereits der letzten Jahre, von denen die Welt nichts oder nur wenig erfahren hat, haben den Beweis erbracht, daß England den Glauben zu erhalten verliert, Ruhe und Sicherheit der Europäer seien mit dem Ende der englischen Besetzung gefährdet. Wer allzu laut seinen Freiheitsdrang ausbricht, verliert, der kann hinter Herkennern der Schlinge des Nils nicht nachsehen, warum England zuletzte Bringer der Freiheit und Knechtschaft allen Vätern wird, denen es Ruhe und Ordnung verspricht und deren Finanzen es einmal regelt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandreise von Kolde kommend wieder in Bergen eingetroffen.

* Die auf Einladung König Eduards geplante Reise des Deutschen Kronprinzen nach England, die im Juli oder August d. Stattdessen sollte, ist aus unbekanntem Grund nicht auf weiteres verschoben worden. Es wäre indessen falsch, aus diesem Aufschub eine Art Verharmlosung zwischen den Höfen schließen zu wollen.

* Reichsminister v. Bethmann-Hollweg wird Mitte August einen längeren Urlaub antreten und sich nach Hohensteinweg begeben.

* Der Bundesrat hat zum Reichsstempelgesetz Ausführungs-Bestimmungen erlassen, die auch die Gewinnanteilsgebühren und Zinsgebühren betreffen, die noch vor dem 1. August zur Erneuerung von an diesem Tage noch laufenden Gewinnanteilsgebühren und Zinsgebühren ausgegeben werden sollen. Es soll damit die Umgestaltung der neuen Zalonsteuer verbunden werden. Desgleichen hat der Bundesrat einen Beschluß gefaßt, wonach es für die Einzelstaaten möglich ist, für ausländische, während der Seebeförderung sendt geborenen Kabinabst, der zum Verlaufe nach dem Auslande bestimmt ist, zum Zwecke des Zerknüpfens und demnachstiger Wiederanfuhr nach dem Auslande einen Zollfreien Veredelungsbescheinigung zuzulassen.

* Die Kaffee- und Teesachvervollständigungs-Ordnung wird jetzt amtlich veröffentlicht. Die erhöhten Zölle auf Kaffee und Tee treten am 1. August in Kraft. Von diesem Tage an unterliegt aller roher und gehackter Kaffee sowie Tee im freien Verkehr der Nachvervollständigung. Befreit davon sind Kaffee im freien Verkehr, die unter Kaffee verarbeitet, noch mit Kaffee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als zehn Kilogramm beträgt, ebenso Tee im Privatgebrauch in der gleichen Menge. Zu solchen von Nachvollständigungsvorrichtungen werden Verbrauchs- und Sperrzölle, Kaffee, Tee und ähnliche Verarbeitungen ausgenommen, nicht gerechnet. Mehrere Ausnahmsbestimmungen, die Kaffee und Tee gemeinsam aufzubewahren, gelten feinerdentlich als ein Ausnahmsbestimmungen.

Frankreich.

* Präsident Fallières trifft am 18. August zum Sturgebrach in Marienbad ein, wo er mit dem König Eduard eine Begegnung haben wird.

* Die französischen Sozialisten planen, anlässlich des Zarenbesuchs in Gorbunow stärkere revolutionäre Reden des Ministerpräsidenten Briand gegen den russischen Herrscher an den Mauern Gorbunows anzufragen zu lassen. Die Regierung ist aber entschlossen, jede Kundgebung sozialistischer Revolutionäre, durch die Frankreichs ausländische Beziehungen eine Störung erleiden könnten, streng zu unterbinden.

Belgien.

* Der Senat hat beschlossen, daß der Schichtarbeitstag in Bergwerken, den die Kammer auf neun Stunden festgelegt hatte, durch königlichen Erlass im Falle der Notwendigkeit um eine Stunde verlängert werden

kann. Der Gesetzentwurf muß daher an die Kammer zurückgelegt.

Spanien.

* Spaniens Feldzug in Marokko scheint der Umzug zu einer härteren inneren Krise zu werden. In mehreren Städten ist es zu lebhaften Kundgebungen gegen die Truppenbewegungen nach Marokko gekommen und die Regierung hat daher über die besonders gefährdeten Städte den Belagerungszustand verhängt. So auch über Barcelona. Dort ist es nun zu heftigen Unruhen gekommen. Bei der öffentlichen Verhaftung des Generalfeldmarschalls es zu Straßenkämpfen, bei denen ein Generalmajorhauptmann, drei Genarmen und acht Spanier getötet wurden; verundet wurden mehr als zwanzig. — Und während sich so die Bande der Ordnung lockern, beschließen Linien von Soldaten über die Grenze nach Frankreich. Sie erklären, der Feldzug gegen Nordmarokko werde im Interesse einiger Ehefrauen gestiftet. — Aber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz behauptet die Regierung völliges Stillstehen.

Balkanstaaten.

* Wenn nicht alles täuscht, stehen auf dem Balkan einschneidende Veränderungen des Machtverhältnisses bevor. Schon vor längerer Zeit ist das Gerücht unabweisbar verbreitet worden, daß Rumänien sich dem Dreibund anschließen wolle. Nun kommt aus Sofia die Nachricht, daß der Abzicht eines Bündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei in naher Zeit bevorstehe. Damit würde Serbien völlig vereinzelt und müßte sich endlich bequemen, sichere Erklärungen für seine Friedensliebe zu geben.

Pr. Der ehemalige Kronprinz von Serbien, Georg, hält nach wie vor daran fest, daß er ein Gesandter auf die Erde der Erde vorgeladet habe. Er beschließt, logar, dahin zu wirken, daß ihn ein Spruch der großen Synchilina wieder in den Rang eines Kronprinzen einsetzt. Aber die Auslichten ängere sich, wie man der Politischen Rundschau aus Belgrad schreibt, fängt der frühere Minister Milovanowitsch einem Journalisten gegenüber die Rede an, die Beziehungen des Prinzen, wieder in den Rang des Kronprinzen zu kommen, bitten bereits von dem Augenblick an, als die Kriegsgefahr zwischen Österreich und Serbien beendigt ist. Es hat sogar den Anschein, als ob der König diesem Wunsch seines Lieblingssohnes nichts entgegenzusetzen hätte. Die Beschlässe haben sich jedoch immer noch zwei mal nach dem die Öffentlichkeit gedrungen ist, das den Prinzen Georg als nicht so geeignet für die Kronprinzen erweisen läßt, wie seinen als gutmütig bekannten Bruder Alexander. Zudem würde eine nochmalige Kandidatur des Prinzen höher zu einer offenen Empörung der sogenannten Verfassungskräfte führen, die folgen sich kaum absehen lassen.

* Der Abzug der internationalen Schlichtung von Serbien gefaßt hat sich zu einer allgemeinen Volksfeier. Der Bürgermeister von Kana teilte den englischen, französischen, russischen und italienischen Obersten mit, daß sie zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt seien. Die geladene Bevölkerung begleitete die Truppen bis zum Landungsplatz mit Beifallsbezeugungen und Kundgebungen der Dankbarkeit. Anwesen ist man sich in der Begleitung zu einer vorläufigen Zeit hinsetzen. Die öffentlichen Gebäude und die Kaserne der Bürgerwehren hielten die griechische Flagge, wodurch die türkischen Hoheitsrechte verletzt worden sind. Man glaubt indessen in bestimmten Kreisen, daß der Zwischenfall in aller Ruhe beigelegt werden wird.

Athen.

* Der entsetzliche Mord von Perlen verhängt am 2. August Leben und Lebensbedeutung auf russischer Exzors nach der Krim, wo er ein schünes Nest bewohnt wird. Seine finanziellen Angelegenheiten sind zur Zufriedenheit geordnet. Seine Behandlung wird die eines fremden Prinzen sein, Anstand aber hat durch Überzeugung des ehemaligen persischen

Gerichtes dauernden Einfluß auf die Geschichte des Landes gewonnen.

Frankreichs neue Regierung.

Der neue Ministerpräsident Briand hat sich mit seinen Ministern der Kammer sowohl wie dem Senat vorgelegt. Vor beiden Körperschaften gab er eine kurze, in ihren Umrißen läuft abgestimmte Rede, in der er es u. a. heißt: Das neue Stadium bedäufliche eine Politik des Friedens, der Reformen und des Fortschritts in die Wege zu leiten. Es werde dem Bündnisse und den französisch-französischen Verbindungen überdies freu bleiben und es als sein Hauptziel betrachten, der Würde und den Rechten Frankreichs Achtung zu verschaffen und den Westländern zu zeigen. Die Politik des früheren Ministeriums werde es weiterführen. In erster Linie werde die Regierung für die Bemittlung des Budgets eintreten. In sozialer Hinsicht werde die Regierung bemüht sein, die

Alterungsvergütungsgesetze

für Arbeiter vor Schluß der Kammer zu verwirklichen und später nach und nach auch in der Landwirtschaft, im Handel und in der Industrie beschäftigten Angehörigen in ein vollständiges System sozialer Verbesserungen einzuschließen. Die Regierung werde das Einkommensteuergesetz im Senat nachdrücklich verteidigen. Betreffend die Wahlreform werde die Regierung die Kammer ermahnen, einen Versuch mit dem System der

Verhältnismäßigkeit

zu machen. Die Regierung werde weiterhin auf Annahme des Beamtentanzes dringen, das den Beamten alle gesetzlichen Freiheiten gewährleisten soll. Die Durchführung einer Unterbrechung des öffentlichen Dienstes (Stromausfalls) mit 906 gegen 46 Stimmen das Vertrauen ausgedrückt. Weniger glücklich war Herr Briand im Senat. Da man von vornherein mußte, der neue Mann werde mit Eifer für das vom Senat verbundene Einkommensteuergesetz eintreten, empfang man ihn sehr kühl, und als in der Rede eine Erklärung vom Einkommensteuergesetz gesprochen wurde, hörte man von allen Seiten mißfälliges Murmeln. Die Zukunft wird zeigen, ob Briand der Mann ist, sich dauernd das Vertrauen seiner jetzigen Kammermehrheit zu sichern.

Organisation der Demokratie

Die Erklärung wurde in der Kammer sehr beifällig aufgenommen und die Regierung (ganz wie im Beginn der Tätigkeit Clemenceaus) mit 906 gegen 46 Stimmen das Vertrauen ausgedrückt. Weniger glücklich war Herr Briand im Senat. Da man von vornherein mußte, der neue Mann werde mit Eifer für das vom Senat verbundene Einkommensteuergesetz eintreten, empfang man ihn sehr kühl, und als in der Rede eine Erklärung vom Einkommensteuergesetz gesprochen wurde, hörte man von allen Seiten mißfälliges Murmeln. Die Zukunft wird zeigen, ob Briand der Mann ist, sich dauernd das Vertrauen seiner jetzigen Kammermehrheit zu sichern.

Von Nah und fern.

pr. Fürst Bülow und die besetzten Journalisten. Von Fürst Bülow erzählt man sich in Nordern ein kleines Geschickchen, das zwar Anknüpfung auf Wahrheit erhebt, aber auch, wenn es nicht ganz den Tatsachen entsprechen sollte, Grundsatz verdient. Bei einer Unterredung, die der Großfürst mit einem Freundem, dieser zur Feder gestanden Beamteten hatte, kam auch die Rede auf die neuen Steuern. „Wissen Sie“, so erzählte der Fürst, „ich sollte mich eigentlich freuen, daß ich nicht mehr Reichskanzler bin, denn nach Antritt der neuen Steuern dürfte sich ein großer Teil der Presse gegen mich erklären, denn es würde mir längst bedeutet, daß die neuen Steuern hauptsächlich gegen die Journalisten zur Geltung kommen müßten. Aber ich schloß mich auch nicht dafür verantwortlich hin, daß man den Lohnd, die Streichhölzer und den Kaffee verteuert hat, so wird es jetzt dennoch der Fall, daß ich mir aus manchem Freunde einen Gegner geschaffen haben würde, hätte ich Steuern, die das „Landwertszeug“ der Journalisten belasten, mit meinem Namen befehlt.“

Der Oberhof.

15] Roman von G. Wild. (Fortsetzung.) Otto machte Gwa's Gebanfangen erraten, denn er antwortete auf ihre Frage gepreht Lones: „Ja, Johanna lagte mir, sie hätte mich für tot gehalten, und es wäre fast besser gewesen, ich hätte euch diesen Gedanken nicht genommen. Würde ich v'm genau gekannt haben, ich hätte verachtet, die Selmat wiederzusehen, — doch das ist nicht mehr zu ändern. Ich sehe es selbst ein, ich habe hier nichts mehr zu suchen, doch eine Unterredung mit Sulh muß mir gestattet werden, — so lange mich nicht schon auf dem Oberhofe dulden.“ „Ich habe hier nichts zu befehlen“, antwortete Gwa, „hier ist Johanna die Herrin. Doch bitte ich dich, für heute leste von einer Unterredung mit Sulh ab, sie ist furchtbar angezerrt und wäre nicht im Stande, dich ruhig anzuhören.“ „O, ich belästige dich“, verlegte Otto nicht ohne Widerleht. Dann, einem raschen Entschlusse folgend, trat er hieran zu Gwa heran: „Du verachtest mich?“ fragte er leise. „Ach, Otto, es gibt so vieles, das nicht mehr ungeschändet gemacht werden kann.“ „Jahob, das hat's“, verlegte er finster. „Urteile nicht so hart! Ich habe mich aufgerafft zu ehrlicher Arbeit: das, was ich befehle, ist rechtlich erwogen.“ „Gwa spottet“, bann ich sie ihm die Hand. „Ich glaube dir“, sagte sie einfach. „Danke, Gwa, tanzend Dank, das will ich dir nie vergessen.“

Johanna trat jetzt ein, der Brand war nun vollkommen gelöscht, aber Kränklingen nicht zu bewegen gewesen, für einige Minuten mit herauf zu kommen. Er war mit seiner Keuten wieder fortgegangen; auch nach dem Vrat war geschickt worden. Traf ihn der Bote dahin, mußte er bald kommen. „Gwa ging nach Sulhs Zimmer zurück; sie fand sie schlafend, aber ihre Wangen glühend und der Atem ging ungleich.“ „Gwa leste ich still neben das Bett und sah auf die Schlummernde.“ „Anfanglich schloß die Zeit dahin, der Abend senkte sich herab. Da machte Sulh plötzlich eine Bewegung und schloß die Augen auf.“ „Schlafst du noch?“ fragte er, sie nur Gwa gewachte Antwort le erwiderte auf. „Du bist allein bei mir?“ „Ja.“ „Sulh setzte sich im Bette auf und zog Gwa ganz nahe an sich heran. „Er ist da“, flüsterte sie, „Otto ist zurückgekehrt, o, ich würde es wohl, daß er nicht tot ist.“ „Du wirst, daß ein anderer der Tote sei, den wir geliehen?“ „Sulh nickte.“ „Ich wußte es; an seiner linken Hand fehlte die Naeh. Mirz nach untrer Verleitelung hatten wir Streit, er hielt gerade ein Messer in der Hand, das er mir an den Hals drückte, ich aus Unachtsamkeit, die Wunde war ziemlich tief, die Naeh davon blies und ließ zuweilen rüllich an.“ „Ich erkannte sofort, daß der Tote nicht Otto war, aber ich wollte es nicht sagen, ich wollte

schweigen, um Diehlen ganz für mich zu gewinnen. Ich rechnete darauf, daß Otto nie wieder zum Fortleben kommen würde — ich wollte Diehlsens Frau werden, aber immer dachte mich die Angst, es könne herauskommen, daß ich nicht Witwe sei. Es war ein elendes Leben, das ich führte. Diehlen war eierlich, er schob meinem Bögen und Gerichte unter, den nächsten Grund, den mochte ich ihm nicht lassen.“ „Und jetzt ist alles aus, da Otto zurückgekehrt ist.“ „Die letzten Worte flüsterte sie mit kaum bemerkbarer Stimme, ein Schauer ging durch ihre Glieder, matt kam sie in die Hissen zurück.“ „Sie ruhig“, tröstete Gwa, „alles wird sich klären, Otto wird nicht verlangen, daß du mit ihm gehst.“ „Dasu hat er das Recht verwehrt“, brauete Sulh auf, „ich gehe nicht mit, höst du, ich gehe nicht mit!“ „Es war eine böse Nacht, die dielem bösen Tage folgte.“ „Der Vrat, den der Bote nicht dahin angetragen hat, hat — Sulh hat in widerstrebender Panik, als er endlich eintrat und ihren Zustand für bedenklich erklärte. Gwa und Johanna hatten sich in ihre Hülle gewickelt. Gwa's Hochtraum kam niemand herüber; das Zusammengehen Ehepaar hatte eine Reile angetreten.“ „Für den Oberhof fand sich ein Käufer: bis zum Herbst durfte Johanna bleiben, dann mußte auch sie eine neue Heimat suchen.“

Der nicht unbedeutende Brandschaden war durch die Versicherung zu ziemlich gedeckt, doch wurden die abgebrannten Gebäude nicht mehr aufgebaut — der neue Besitzer wollte überhaupt umfangreiche Veränderungen treffen und auch das Wohnhaus einem Umbau unterziehen. Gwa mußte nach Berlin zurückkehren, sie konnte nicht länger auf dem Oberhofe bleiben. Sulh war noch so schwach, um die Reile anzutreten. Von Diehlen waren öt Briefe gekommen, die Gwa beantwortet hatte. Sie schaute sich da vor, ihm die Wahrheit mitzuteilen und schrieb nur, daß Sulh durch Frankfurt verfuhrte sei, ihre Störreden würden selbst zu führen. Als sie von Sulh nichts mehr nahm, sagte sie zu ihr: Diehlen wird dich aufsuchen, er wird nach mir fragen — was wirst du ihm antworten?“ „Wir dürfen ihm die Wahrheit nicht länger vorenthalten“, verlegte Gwa — „aber er sollte beide eigentlich nur von dir hören.“ Sulh schaute zuhause. „Acht, das kann ich nicht“, flüsterte sie, „lag du ihm alles, er hat dich stets geliebt, von dir wird er es am leichtesten ertragen.“ Gwa zauderte. „Du's, tu's“, flehte die junge Frau, „du erweistest ihm und mit einer Wohlthat damit.“ „So will ich's tun, es wird mir aber sehr lieb sein, wenn Du die Reile mit mir Gutes erweisen, und ich muß ihm bitteres Leid aufhaken.“ Sulhs Rippen zuckten; in ihrer Weile hatte sie Diehlen lieb gehabt, und es war ihr inuigter

Der erste Probeflug des „C. II.“
Der „C. II.“, dessen Reparatur nahezu zwei Monate beansprucht hat, ist unter persönlicher Führung des Ober-Regiments bei der Versammlung des Reichsballons in der Manzell aus seiner ersten Fahrt ausgefallen. Die Ausfahrt aus der Halle ging glatt vonstatten. Nach dreifünftägiger Fahrt erfolgte am dem See in der Nähe der Reichsballonhalle eine glatte Landung. Sämtliche Neuerungen des Luftschiffes haben sich vorzüglich bewährt, insbesondere als bei der Landung, der aufwändig gemacht, sehr mehr, später an Stärke weiter sich zunahm. Graf Jepsell war von der Fahrt außerordentlich befriedigt, auch die zur Aufnahme anwesenden Reichsballonfahrer sprachen sich äußerst anerkennend über den glänzenden Flug aus.

Ein eigenartiger Unglücksfall. In der Zündbläschenfabrik in Werdohl (Westfalen) löste ein Fabrikarbeiter mit einer Kiste Zündhütchen ein Explosionsgas aus, wodurch dem Arbeiter der Unterleib aufgerissen wurde. Es war sofort tot.

Verarbeitete Eisenbahnarbeiter. Auf den D-Reg. Horn—Innberg ist am 14. d. umweit der Station Durch ein scharfer Stoß abgefahren worden, durch den ein Fabrikant, der Großindustrielle Glanapp aus Wetzburg, verunmüht wurde. Der unglücklichen Verunmühten der Gehirnhäute ist es jetzt gelungen, als mutmaßlichen Täter den Oberwerkmeister Alfred Gschau aus Kabinen bei Erford und den Schweizer Hermann Glomp von Güte zu ermitteln. Die Verachtensmomente gegen sie haben sich bereit verdichtet, daß der Unterwerkmeister in Erford ihre fortwährende Beschäftigung und Einwirkung in das dortige Instandhaltungsgeschäft angeordnet hat.

Sehung eines vergrabenen Schatzes. Ein merkwürdiger Fund wurde gelegentlich der Weidwirtsarbeiten am Weidwirtsfeld in Gidowale bei Winterballe (Wetzlar), gemacht. Aus einer Tiefe von kaum einem Meter förderte ein Dampfbagger einen irdenen Topf zu Tage, der unmittelbar nach seiner Entdeckung in Trümmern lag. Der Topf war mit wertvollen Münzen gefüllt, die den Kaiser Maximilian II. zeigen. Die in einem leichten Weidwirtsfeld gefundenen Goldstücke, polnische Dukaten und Silbermünzen in einer Menge von über 300 Stück, stammen teils aus dem 17. Jahrhundert; einige Silberstücke tragen die Zahl 1816. Die Arbeiter vergraben den gefundenen Schatz am 2. d. für Schnaps und Schenken; eine Frau hatte allein über 100 Stück der Münzen versteckt. Es wird angenommen, daß das Geld vor dem Jahre 1848 dort vergraben worden ist. Ein Gewand ist jetzt beantragt worden, die Münzen wieder zusammen zu bringen.

Schwerer Automobilunfall. Als ein Automobil, von Lima kommend, nach Berlin fuhr, brach es auf der letzten Schraube ein länderliches Fahrzeug, dessen Fahrer wurde und umkehrte wurde. In seinem Bemühen, dem Fahrzeug auszuweichen, geriet der Fahrer des Wagens Dr. G., der selbst steuer, mit seinem Gefährt in den Ghaufengraben, das Automobil überflieg sich und der Fahrer, ein Chauffeur, fiel herunter tot am Boden liegen. Dr. G. blieb unverletzt.

Explosion im Truppenlager. Im bayerischen Truppenlager Söding sollte ein Kanonen an einer bereits eingerichteten Lagerstätte abgebaut werden, bis sich die Lagerung plötzlich entzündete und das Geschloß explodierte. Der Mann wurde tödlich verletzt in das Garnisonlazarett übergeführt.

Überfall auf ein Waidbacher Kassenhaus. In der Nacht erbeutete sich in einem Kassenhaus ein Diebstahl an Waidbacher Kassen. Gegen 3 Uhr morgens erschienen dort 11 Männer, die sich als Gendarmen ausgaben und mit vorgehaltenen Revolvern die Kasse veranlaßten, ihre sämtlichen Wertgegenstände sowie ihr Bargeld abzugeben. Die Kasse, die sich mit unermesslichen Kassenscheinen füllte, kamen die Waidbacher Kassen. Die Kasse, die angeblich vollständig mit reicher Debitur

längst das Weite gesucht hatten, kam man darauf, daß es Schneider waren.

Katham abermals in den Kanal geht. Der große Erfolg seines französischen Mitbewerbers Meriot, dem der Flug über den Kanal gelang ist, hat den englischen Flugtechniker Katham angepörrt, am 27. d. einen zweiten Versuch zur Überfliegung des Kanalstrandes zu machen. Er konnte diesmal um so eher auf einen vollen Erfolg rechnen, als Meriot und Weiter seinem Vorhaben außerordentlich günstig waren, und auch sein Vorgesetzter, wie eine Probe gezeigt hatte, gut funktionierte. Aber auch diesmal scheiterte sein Vorhaben. Nicht vor seinem Ziel, angeleitet der englischen Skiffe, füllte der Apparat ins Meer, und ein



Meriot am Steuer seines Apparates.

begleitenden Schiffe mußte Katham aus den Fluten retten.

Erbebungsluft in Frankreich. In den Holzlagern von Singles (Frankreich) erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, durch die zwölf Vergleite getötet und zahlreiche verunmüht wurden. Die Rettungsarbeiten mußten mit größter Eile durchgeführt werden.

Das Krotobil auf der Straße. Ein Vollwagen fuhr zwei gewaltige Holzstämme über das Salzwege zwischen einer Straße. Bei einem besonders harten Stoß, den der Wagen erlitt, glitt die eine Stämme herunter und zerbrach. Aus den Trümmern arbeitete sich nun zum allgemeinen Entsetzen der Passanten ein mächtiges Krotobil hervor, das nach ein paar Augenblicke der Verflüchtung rasch ruhig das Straßengebiet verließ. Während der Fahrt erlitt es und die Straßenpassanten fürchteten. Ein beherrschter Mann wagte sich schließlich auf ein paar Schritte an das Ungeheuer heran und gab aus einem Taschenrevolver fünf Schüsse auf das Tier ab. Die Augen prallten von dem harten Panzer des Krotobils ab. Inzwischen waren Schülern ebenfalls nach dem Krotobil zu sehen und hatten handliche Stücke geholt, mit denen sie das sich durcheinander krümmende und aufsteigende sehr gutmütige Tier banden und wieder auf seinen Wagen wanden, der es dann nach dem Fahrmarke vor den westlichen Tor der Stadt brachte.

Ein Familien-drama. Ein angelegener Bürger, Mitglied der Stadtbehörden und Mediziner in Winterthur (Schweiz), wurde, weil er sich als Richter wieder verhalten wollte, von seinem 23-jährigen Sohne, der kürzlich sein Verheirathung beabsichtigte, im Schlafe durch zwei Angeln getötet. Dann gab der Sohn zwei Schüsse auf sich ab und fiel ebenfalls tot neben der Leiche seines Vaters zu Boden.

Typhus-epidemie in Rumänien. In der rumänischen Stadt Jassy herrscht eine Typhus-epidemie. In 14 Tagen sind mehr als sechzig Kinder, an einem Tage 15 Personen gestorben.

den Tränen nicht, die ihren Augen entströmten, als es doch der Beirat und allen denen, die er einst dort teuer gewies.

Otto ließ ihr Zeit, sich zu sammeln, dann sagte er ruhigen Tones: „Ich bin mit Euch überlegenommen, uns scheiden zu lassen. Das ist das Beste für sie, für mich. Ich werde nie mehr nach Europa zurückkehren, bleiben habe ich ein neues Leben angefangen, bleiben will ich bleiben. Euch geht es um die Kinder, die fortzuführen, sie ist mit Leib und Seele dabei, behauptet sie, nun, sie soll um, was sie will, ich habe ihr ihre Freiheit vollständig wieder gegeben.“

Meriot sprach ruhig, gleichgültig; augencheinlich hatte ihn die Niederlage seiner Frau nicht tief berührt, und Eva sagte sich, daß eine vollständige Trennung für beide Teile wohl das Beste sei.

Erst nach einer langen Pause sagte Eva die Bemerkung: „Du bist heute fabelhaft schön, ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen.“ „Du bist heute fabelhaft schön“, sagte er, „ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen.“ „Du bist heute fabelhaft schön“, sagte er, „ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen.“

„Du bist heute fabelhaft schön“, sagte er, „ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen.“ „Du bist heute fabelhaft schön“, sagte er, „ich habe dich schon lange nicht mehr gesehen.“

Die Lage ist nun so bedrohlicher, als eine furchtbare Nöte herrscht.

Er ist fünf Gebrütern verheiratet. In England wurde kürzlich ein gewisser John Darwin unter der Beobachtung der Doppelte verhaftet. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß er unter falschen Vorwänden zahlreiche Geheime eingezogen war, um sofort nach der Gefährdung mit der Macht nach einem anderen Geheime abzumachen. Darwin war in Paris, Washington, Kairo, Bombay und anderswo, also auf allen fünf Erdteilen verheiratet.

pr. Raupenplage auf einem Dampfer. Auf dem kürzlich auf der Fahrt nach Amerika befindlichen Dampfer „New York“ ist eine reguläre Raupenplage ausgebrochen. Die amerikanische Regierung hatte sich nämlich aus Europa einige Millionen Raupen beschaffen, um sie als Versuchsschiffe zu verwenden, um die Verflüchtung der namentlich überhäufigen schädlichen Baumotte durch Karantäne, die von den eingeführten Raupen auf diese Schiffe übertragen werden sollten. Durch einen Unfall ging nun eine dieser Schiffe entzwei und der ganze lebende Inhalt ergab sich in die Hände der Raupen. Nur mit größter Anstrengung gelang es, die Tiere wieder einzufangen, doch kam es bis zur Landung in New York noch oft vor, daß eine „Baby“ hilfeleidend auf Deck gelauten kam, weil sie bei ihr eine der großen, trägen Raupen eingeklemmt hatte.

Gerichtshalle.

Sambur. Eine Arbeiterin, in deren Familie vier Kinder liegen herrichte und deren Mann monatelang schwer krank und arbeitslos war, hatte ihr junges Kind in dem Hause reicher Leute ausgelegt, um es, wie sie vor Gericht anklagte, vor dem Verhungern zu schützen. Die Beweisnahme ergab ein erschütterndes Bild von den häßlichen Verhältnissen der Angeklagten, die nach kurzer Verhandlung freigesprochen wurde.

München. Nach neuntägiger Verhandlungsbauer wurde der Kleinfeldwinder Peter Gantner vom Landgericht zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 134,80 Mk. verurteilt. Der Mißhandlungskurt Sambur wurde mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. Peter Gantner, dem letzten Monats seiner Strafe auf die Unterbringungssatz angesetzt wurden und der aus der Haft entlassen wurde, hat sofort gegen das Urteil Berufung angemeldet.

Der Flug über den Kanal.

Der Franzose Meriot hat zuerst das Amtlich vollbracht, den Kanal von A bis B mit dem Flug über den Kanal. Ganz besonders aber hat man dem Erfolge Meriot's in England Bedeutung beigemessen. Wie oft haben die Amerikaner darüber erzählt, daß sie größere und bedeutendere Flieger Flüge zurückgelegt hätten, sprach besonders darüber. Aber diesmal ging der Flug über den Kanal — England ist ohne Schiff vom Festland zu erreichen, das ist festgelegt — ist keine Insel mehr. Landend Stimmen sehen Gefahr, laulend Menschen, die noch vor kurzen an die Größe ihres Heimatlandes glaubten, stellen es, was ihnen so etwas trübt, so ist es das Wichtigste, daß der Begleiter des Kanals kein Deutscher, sondern ein Angehöriger des verhassten Frankreich war. „Wo ist er Jepsell?“ fragen wir uns, daß der erste Mann, der den Kanal überflog, wenn er schon sein Engländer sein konnte, ein Franzose, um die erste in seiner alten Heimat, an die die Danksagung aber drückt, um seiner den betrübten Tages einen Artikel des Schriftstellers Wells ab, in dem es u. a. heißt: Der Flugapparat sei um mindestens vier Jahre früher in die Wirklichkeit eingetreten, als er eingetreten habe. Es sei ein ausländischer Apparat gewesen, denn die Welt könne nicht auf England warten. Weiter sagt Wells: „Die Fran-

zosen und Amerikaner lassen über die englischen Flugmaschinen, die Deutschen sind uns mit ihren Luftschiffen sehr früh im voraus, wir stehen da, ein wichtiges, rüchändiges Volk. Entweder sind wir hoffnungslos minderwertig, oder es ist etwas nicht in Ordnung mit unserm Erziehungssystem. Einmal Weltbeherrscher muß in unrer Vaterländer liegen.“ „Ich glaube nicht, daß eine solche Hoffnungslosigkeit erregten, sondern ein sehr unwilliger Menschiel viel gegen einen Feind ausrichten, was, dessen Eigen uns nicht nur zu Wasser und zu Lande, sondern sogar aus der Luft herab besänftigt. Der Ausländer ist uns in der Erziehung der Jugend überlegen. Das gilt besonders für die höheren und oberen Klassen, von denen man sich die besten Fortschritt erwartet. In unsern Schulen und Familien gibt es nichts Aufregendes oder Wegertendes, und diesem Umstände danken wir diese Generation von arligen, aber nicht unwagenden Söhnen, die Golf spielen und der Welt die Schneidermoden diktiert, während Frankreich, Deutsche, Amerikaner uns überholen.“ Man überflog den Kanal den Erfolg Meriot's, der ihm gerade von uns gegnnt wird, weil wir an Jepsell's Leistung keine Bedeutung messen können. In England aber mag man sich beruhigen. Das das Inland nicht jedem Flieger erreichbar, hat der Engländer Katham gezeigt, der auch am 27. d. wieder bei dem zweiten Versuch, den Kanal zu überfliegen, in die Fluten sank und mit seinem Apparat von einem Kriegsschiff aufgefischt wurde. Angeblich der vielen Zufälle, denen der Flugapparat noch mehr als der Luftkasson ausgesetzt ist, kann man an seiner praktischen Verwendbarkeit bis auf weiteres gegründete Zweifel hegen. — Der Flugapparat Meriot's ist bereits fünfmal zum je 10 000 Franc veräußert worden.

Buntes Allerlei.

Abd ul Hamids Hausarzt. Der einzige Fremde, der seit der Überführung des Sultan's nach Saloniki den gewöhnlichen Badisch zuweilen persönlich sieht und spricht, ist der Arzt, dem das Amt übertragen wurde, für die Gesundheit Abd ul Hamids und seiner Familie zu sorgen. Der Sultan selbst scheint sich besten Wohlseins zu erfreuen, er ist ganz so glücklich, aber fast so glücklich, wie er die Fluten sank und mit seinem Apparat von einem Kriegsschiff aufgefischt wurde. Angeblich der vielen Zufälle, denen der Flugapparat noch mehr als der Luftkasson ausgesetzt ist, kann man an seiner praktischen Verwendbarkeit bis auf weiteres gegründete Zweifel hegen. — Der Flugapparat Meriot's ist bereits fünfmal zum je 10 000 Franc veräußert worden.

Japanische Berlen. Europa wird augenblicklich von echten, kostbaren Berlen überflutet. Die Japaner haben nämlich auf Sachalin eine Perlenfischerei eingerichtet, die von einer fast vollkommenen Freiheit sein soll, und angeblich bisher nicht getannete Massen von Perlen gutate gefördert. Im Laufe eines Monats wurden auf Sachalin für eine halbe Million Berlen gefischt. Natürlich hat sich in Japan ein regelrechter Ausfuhrhandel entwickelt, der seine Beziehungen mit London, Sambur und Paris unterhält.

Euch hat dies stets getan. Sie hat mich oft gehöhrt gemacht und gehöhrt, was ich Ihnen zu denken, ob sie mich verlorde. Was sie doch, daß ich immer wieder zu ihr zurückkehre? Ah! sie meiner überflüssig geworden? Will sie unter Verhältnissen lösen? Damit hat sie mir oft genug gehöhrt, o, ich bin auf alles gefaßt.“

„Aber doch nicht auf das, was ich Ihnen sagen muß,“ versetzte Eva leise: „Hier handelt es sich nicht um eine Eame Sache. Wir alle hielten meinen Stiefbruder Otto für tot, und nun ist er nach Jahren plötzlich wieder erschienen — der Stiefbruder dieses unermesslichen Anwandlers nach Euch auf das Straßenniveau. Mein Bruder hatte keine Ahnung, daß wir ihn für tot hielten, und er hat überhaupt nur zurückgekehrt, um seinen Hund mit Euch zu lösen, dann kehrt er wieder in seine neue Heimat, nach Amerika zurück.“

Sie hatte er gar nicht gewagt, Diefen anzuhören. Als sie, durch sein Stillstehen beunruhigt, den Blick zu ihm erhob, erschrak sie über das finstere, häßliche Gesicht, in seinen Augen. Das also war es, das er endlich aus. „Sie haben doch nicht den Tieren gesehen, dem allgemein für Otto gehalten ist. Waren Sie damals überzeugt, Ihren Stiefbruder vor sich zu haben?“

„Für mich gab es keinen Zweifel, denn die Ähnlichkeit war groß genug, um täuschen zu können. Auch war sein Gesicht durch eine Wunde sehr entstell, dann lauten alle Papieren, die er bei sich trug, auf Otto's Namen. Wer hätte da zweifeln sollen?“

(Schluß folgt.)

Grosse Inventar = Auktion zu Gaditz bei Kemberg.

Am Montag, den 2. August, vormittags 9 Uhr

verkaufe ich auf dem früher Carl Allner'schen Gute zu Gaditz das ganze lebende und tote Inventar gegen sofortige Barzahlung. Zum Verkauf kommen:

- 5 gute starke Pferde, 1 Fohlen,
- 16 St. Rindvieh, 16 Schweine (darunter 4 Zuchtsauen und fette), 5 Ferkel, sowie sämtliches Geflügel.
- 2 Dreschmaschinen, davon 1 Breitdresch- und 1 Schlägelmaschine,
- 2 Häckselmaschinen, 1 Drillmaschine, 1 Reinigungsmaschine,
- 1 Windsege, 1 Kultivator, 3 starke Ackerwagen, ein Hinterlader, 1 Kastenwagen, 2 eiserne Pflüge, eiserne Schlepplafte, 1 Zweischaar, 1 Krümmer, 2 eiserne Eggen, Rutsch- und Ackergeräthe und viele andere Gegenstände.

Ferner ca. 200 Btr. Hen. S. Sternberg, Berlin, zur Zeit Herzberg.

Von der Reise zurück
Augenarzt Dr. Berger,
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 38.

Zum Sonntag empfehle:
Schokoladen- u. Sandtorte.
Wiener Schnitte, Wöhrentöpfe,
Krenelkuchen,
Geislagenen Aufstuden,
ff. Kirsch- u. Kaffeekuchen.
Bäckerei und Konditorei
von Paul Pitzschke.

Dieselbst wird für sofort ein saub. Dienstmädchen oder Aufwartung gesucht.

Achtung!

Zwecks Gründung eines Gesangsvereins findet am Sonntag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr in der „Preussischen Krone“ eine

Besprechung

statt. Gesangslustige Herren sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Landwehr-Verein.

Generalversammlung am 31. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Post“.

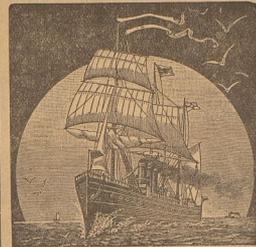
- Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
 2. Vorstands- und Fahnenübergabe.
 3. Revolver- und sonstige Wahlen.
 4. 9. Bezirksfest des Kreis-Regiment-Vereins Wittenberg, am 8. Aug. in Schmiedberg. Anmeldebogen zur Teilnahme, welche für jeden Kameraden bindend ist, haben spätestens in der Versammlung am 31. d. Mts. zu erfolgen.
 5. Verschiedenes.
- Es ladet zur zahlreichen Beteiligung kameradschaftlich ein
Der Vorstand.

Ateritz.

Sonntag, den 1. August ladet zur
Tanzmusik
sowie Wurst- und Säuglings-Ausregeln febl. ein

Kriegsmarine-Ausstellung

vom 18. bis 22 August cr.
im „Kaisergarten“ zu Wittenberg.
Täglich geöffnet von 9 bis 1 und von 2 bis 9 Uhr.



Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich in kriegsbrauchbarem Zustande: Torpede, Semine, Maschinen und Schnellladefanonen,

Maschinengewehr, das im Feuer vorgeführt wird.

Revolverfanone, Vogerfanone und andere Tropfen aus dem Vogerfanone, 750 spinniges Vielengelschloß, Kartätsche, Schrapnell, mehrere große, prächtige, künstlich ausgeführte Kriegsschiffe sowie

andere Schiffsmodelle, Modell einer Kriegsschiffmachine, die wichtigsten nautischen Apparate, Taucher, Pulverflammlung, Sammlungen von völkertümlichen Gegenständen und von Kulturzeugnissen aus unseren Kolonien usw. usw.

Eintrittsgeld: 50 Pf.

Zum Besuche dieser hochinteressanten und lehrreichen Ausstellung ladet ein
der Vorstand der Kreisgruppe Wittenberg des Deutschen Flotten-Vereins
Zimmer

Junge Mädchen,

welche das Plätten erlernen wollen, können sich melden bei

Frau Morawic, Wittenbergstr.

Schützenhaus.

Sonntag den 1. ds. Mts. ladet zu ff. Quark- und Kirchstücken freundlich ein
G. Fröhnel.

Preuß. Krone.

Sonntag, den 1. August

Kirschfest

wozu ergebenst einl. Max Schneider, Anstich von Thiem dunkel und Schultheiss hell.

Bahnhof Heudenberg.

Sonntag, den 1. August ladet zu frischen Kirschkuuchen und ff. Würstchen freundlich ein
Frau Miina Semmer.

Ratskeller.

Sonntag, den 1. August, ladet zur

Einweihung,

wobei mit div. Sorten Kuchen, sowie ff. Speisen und Getränke bestens aufwarten werde, febl. ein
R. Schröter.

Weintraube.

Sonntag, den 1. August ladet zu

Tanzmusik

freundlich ein
W. Müller.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. in Bochum bei, auf welchen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg,

Begründet 1837.

Collegienstraße 90.

Fernsprecher 107.

Wegen Umbau

meiner Abteilungen für

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Linoleum

stelle ich diese Artikel zu wesentlich ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Die vom Inventurverkauf geliebten Restbestände werden weiter zu den außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Außer vielen anderen Waren sind folgende Posten besonders preiswert:

- 1 Posten Kostüme M. 25,-, 18,-, 9,-, 5,- und 3 M.
- 1 Posten fertige Damenkleider aus Leinen, Battin od. Wollmullschleier, M. 18,-, 13,-, 9,-, 6,- und 4 M.
- 1 Posten seidene Valetots aus Tafel od. Mts, M. 31,-, 22,-, 12,- und 6 M.
- 1 Posten engl. Damen-Valetots M. 13,50, 9,-, 8,-, 4,50 und 3 M.
- 1 Posten Seiden- u. Tüllblusen M. 9,-, 7,-, 4,50 und 3,50 M.
- 1 Posten Woll u. Waschblusen M. 6,-, 4,-, 3,-, 1,85 und 75 Pf.
- 1 Posten Unterröcke M. 6,-, 4,50, 3,50 und 1 M.

- 1 Posten Herren-Sommerpaletots M. 6,50
- 1 Posten Herren-Anzüge M. 12,-, 8,- und 7 M.
- 1 Posten Knaben-Sporthemden M. 2,40
- 1 Posten Herrenanzugstoffe per Meter M. 5,50, 3,60, 2,- und 1,25 M.
- 1 Posten Kinderhürzen wech und hart M. 0,90, 0,60 und 45 Pf.
- 1 Posten Badeanzüge Gr. 50-125 cm M. 1,80, 1,35 und 50 Pf.
- 1 Posten Schlafdecken Wolle und Baumwolle, M. 6,50, 4,- und 75 Pf.

- 1 Posten Steppdecken M. 2,90 und 2,25 M.
- 1 Posten Teppiche Größe 3/4 bis 1 1/4 M. 63,-, 45,-, 21,60, 13,50 M.
- 1 Posten Portièren per Meter 9,-, 7,- u. 3 M.
- 1 Posten Rasseecken M. 2,25, 2,15 und 90 Pf.
- 1 Posten moderne Wollstoffe per Meter M. 1,85, 1,20, 0,75 und 50 Pf.
- 1 Posten Waschstoffe Meter 60, 45, 35 und 25 Pf.
- 1 Posten weiße Bettlätts Meter 90, 85, 60 und 50 Pf.

Große Posten Reste von: Wasch- und Wollstoffen, Seide, Weißwaren, Tischzeugen, Buckskins, Läuferstoffen und Gardinen.

Mein Geschäft ist an den beiden Schützenfestsonntagen bis 7 Uhr geöffnet.